

Nekrolog auf unser Mitglied Martin Hundt

Am 23. September 2023 starb unser Mitglied Martin Hundt. Wir verlieren mit ihm einen hervorragenden Marx-Engels-Editor und Forscher und einen Historiker, der sich besonders um die Geschichte der frühen deutschen Arbeiterbewegung, namentlich um die Geschichte des Bundes der Kommunisten verdient gemacht hat. Seine Vorträge zur Marx-Engels-Forschung und zum Junghegelianismus in der Klasse wie im Plenum waren richtungsweisend.

Geboren am 13. Juli 1932 in der sächsischen Kleinstadt Wurzen machte Marin Hundt hier 1951 das Abitur und studierte von 1951 bis 1954 am Institut für Publizistik und Zeitungswissenschaft der Karl-Marx-Universität Leipzig unter Hermann Budzislawski, der seine historischen Ambitionen förderte. Nach dem Studium wirkte er acht Jahre als Journalist, zuletzt an der freigeistigen legendären Studentenzeitschrift „Forum“ unter Kurt Turba.

1963 gelang ihm der Sprung vom Journalismus in die historische Wissenschaft. Er wurde am Institut für Marxismus-Leninismus wissenschaftlicher Assistent und begann sofort mit biografischen Forschungen über den Marx-Freund Louis Kugelmann, über den er 1969 eine bald veröffentlichte Biografie als Dissertation vorlegte. Das war zugleich sein Einstieg in die Marx-Engels-Forschung und -Edition, die er in ihrer ganzen Breite verstand und der er sich bis zuletzt verpflichtet fühlte. Als Teil der umfassenden Marx-Engels-Forschung machte sich Martin Hundt um ein Spezialgebiet derselben, um die Geschichte des Bundes der Kommunisten verdient. Er leistete die Hauptarbeit an dem dreibändigen, gemeinsam mit sowjetischen Historikern herausgegebenen Quellenwerk „Der Bund der Kommunisten. Dokumente und Materialien“, das die Forschungen auf neue Grundlagen stellte. Mit einer kumulativen Habilitationsschrift zu diesem Thema habilitierte er sich 1980 und wurde zum Professor berufen. Diese Arbeiten, begleitet von zahlreichen Spezialstudien, mündeten in die 1993 erschienene „Geschichte des Bundes der Kommunisten“, den Versuch einer Gesamtgeschichte; es war eine Zusammenschau, die angesichts der Eskamotierung der Geschichte der Arbeiterbewegung geradezu wie eine Abschlussbilanz erscheint.

Seit den ausgehenden sechziger Jahren wurde die Marx-Engels-Edition und -Forschung selbst zum hauptsächlichen Arbeitsgebiet Martin Hundts. Er hatte Anteil an der Formulierung der Prinzipien einer historisch-kritischen Gesamtausgabe der Werke von Marx und Engels, der MEGA. Er trat ein für den Abdruck auch der Briefe Dritter in der Briefabteilung der MEGA. Unter seiner Leitung entstanden die Bände 10, 11 und 14 der Ersten MEGA-Abteilung, die der Auswertung der Revolution von 1848 dienten. In den Zeiten des Umbruchs von 1989/90 erwarb er sich Verdienste bei der Rettung der gefährdeten MEGA. Er war Mitglied der MEGA-Kommission der Akademie der Wissenschaften der DDR und die Gründungsurkunde der Internationalen Marx-Engels-Stiftung (IMES), die in Amsterdam ihren Sitz hat, trägt auch seine Unterschrift. Zur gleichen Zeit war er einer der Gründer des heutigen Vereins zur Förderung der MEGA-Edition.

Als ihm in den 90er Jahren eine weitere Mitarbeit an der MEGA versagt blieb, konzentrierte er seine Forschungen auf eine Geschichte des Junghegelianismus. Im Zusammenwirken mit dem Hamburger Junghegelianismus-Zentrum erarbeitete er in einer unvorstellbaren Kärnerarbeit in Archiven in Berlin, Weimar, Dresden und Moskau den 2010 erschienenen dreibändigen „Redaktionsbriefwechsel der Hallischen, der Deutschen und der Deutsch-Französischen Jahrbücher“, das bisher umfangreichste und bedeutendste Quellenkorpus zur Geschichte dieser Geistesströmung des Vormärz und ordnete es ein in die deutsche und europäische Geistesgeschichte seit Reformation und Aufklärung.

Walter Schmidt